



Flossbach von Storch
RESEARCH INSTITUTE

WIRTSCHAFT & POLITIK 10/04/2026

Warum liberale Reformen charismatische Führung brauchen

von MARIUS KLEINHEYER

Zusammenfassung

Deutschland steckt im Reformstau. Unter der bürokratischen Verkrustung leidet die Leistungsfähigkeit der Demokratie. Max Weber sah diese Gefahr schon vor über 100 Jahren. Er erkannte, dass es charismatische politische Führung braucht, um Routinen aufzubrechen und gesellschaftliche Dynamik zu erzeugen. Das gilt insbesondere für marktliberale Reformen.

Abstract

Germany is stuck in a reform deadlock. The effectiveness of democracy is suffering as a result of bureaucratic rigidity. Max Weber recognised this danger over 100 years ago. He realised that charismatic political leadership is needed to break with routine and generate social dynamism. This applies in particular to market-liberal reforms.



Deutschland steckt im Reformstau. Unter der bürokratischen Verkrustung leidet die Leistungsfähigkeit der Demokratie. Max Weber sah diese Gefahr schon vor über 100 Jahren. Er erkannte, dass es charismatische politische Führung braucht, um Routinen aufzubrechen und gesellschaftliche Dynamik zu erzeugen. Das gilt insbesondere für marktliberale Reformen. Sie greifen bestehende Verteilungsstrukturen an und erzeugen erheblichen Widerstand. Deshalb sind sie in besonderer Weise auf charismatische Führung angewiesen. Eine Therapie mit Risiken und Nebenwirkungen, aber auch erfolgreichen Vorbildern. Was folgt daraus heute für den Bundeskanzler?

1. Problemstellung

In der aktuellen deutschen Reformdebatte mangelt es nicht an Erkenntnissen und Ideen, sondern an der Umsetzung. Ein anhaltend schwaches Wirtschaftswachstum¹ und eine zunehmende gesellschaftliche Polarisierung durch Problemverschleppung² belasten das Vertrauen vieler Bürger in die Problemlösungskompetenz der Politik. Deutschland steckt in einer strukturellen wirtschaftlichen Krise. Um wieder mehr Wettbewerbsfähigkeit zu gewinnen, wären marktwirtschaftliche Reformen dringend erforderlich. Das Wahlkampfmotto von Christian Lindner zur Bundestagswahl 2025 „Mehr Milei wagen“ sorgte unter anderem bei dem damaligen Bundeskanzlerkandidaten Friedrich Merz und in der medialen Berichterstattung für Entsetzen.³ Auch heute noch funktioniert der „Kettensägen-Mann“ in Deutschland als abschreckendes Beispiel und nicht als Inspiration.⁴

Der Blick auf einen soziologischen Klassiker könnte Abhilfe schaffen. 1922 wurde posthum Max Webers Hauptwerk „Wirtschaft und Gesellschaft“ veröffentlicht.⁵ Es gilt heute als eines der wichtigsten Grundlagenwerke der Soziologie. Im Kern geht es darum, Strukturen moderner Gesellschaften zu erklären. Ein berühmter Teil dieses Werkes ist die Herrschaftssoziologie. Sie ist ein analytisches Konzept, um politische Ordnungen und die Dynamik des sozialen Wandels zu verstehen. Viele Rezeptionen haben sich auf seine kontextspezifischen Überlegungen zur plebiszitären Führerdemokratie am Anfang der Weimarer Republik konzentriert.⁶ Dagegen lässt sich argumentieren, dass die eigentliche Botschaft seines Werkes in der zeitlosen Idee von Charisma als Motor des sozialen Wandels liegt.⁷ Nicht die Stabilität einer

¹ Für eine ausführliche Analyse des Wirtschaftsstandort Deutschland siehe Schnabl, G. (2023) *Deutschland - Die fetten Jahre sind vorbei*.

² Tofall, N. F. (2023) Polarisierung durch Problemverschleppung

³ WELT. (2024, 05.12.24). „Ich bin völlig entsetzt gewesen“, sagt Merz über Lindners Milei-Vorstoß.

⁴ Bernau, P. (2025) *Bürokratische Republik Deutschland*, S. 22

⁵ Weber, M. (1922) *Wirtschaft und Gesellschaft*

⁶ So wird etwa die Stellung des Reichspräsidenten in der Weimarer Verfassung auf Weber zurückgeführt. Siehe: Pakulski J, Körösiényi A (2012) *Toward leader democracy*, oder Scott A (2018) *Plebiscitary leader democracy: the return of an illusion?*

⁷ Magalhães, P. (2021) *Charisma and Democracy: Max Weber on the Riddle of Political Change in Modern Societies*



bestimmten politischen Ordnung interessiert Weber vorrangig, sondern die Erklärung tiefgreifender sozialer und politischer Transformationen. Genau deshalb bietet sich Max Weber als Inspiration für die aktuelle Reformdebatte in Deutschland an, die längst zur Systemfrage geworden ist, wie leistungsfähig unsere Demokratie noch sein kann.

2. Die Dynamik des Charismas

Ausgangspunkt von Webers Überlegungen ist der Begriff der legitimen Herrschaft. Darunter versteht er allgemein die „Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden“⁸. Entscheidend ist dabei nicht bloße Macht oder Zwang, sondern die Legitimität. Dauerhafter Gehorsam entsteht, wenn Beherrschte an die Rechtmäßigkeit der Herrschaft glauben. Weber unterscheidet drei Idealtypen legitimer Herrschaft: traditionale, charismatische und legal-rationale Herrschaft.⁹ Traditionale Herrschaft beruht auf dem Glauben an die Gültigkeit überlieferter Ordnungen und Gewohnheiten, etwa in patrimonialen oder feudalen Systemen.¹⁰

Charismatische Herrschaft gründet auf der persönlichen Ausstrahlung eines Anführers, dem außergewöhnliche Fähigkeiten zugeschrieben werden. Der Begriff „Charisma“ stammt ursprünglich aus der Theologie und meinte die göttliche Gnade, die der frühchristlichen Gemeinde zuteilwurde, im Gegensatz zur späteren kirchlichen Bürokratie. Weber säkularisiert diesen Begriff. Charismatische Herrschaft entsteht bei Weber im Bruch mit bestehenden Ordnungen und Routinen und lebt von der persönlichen Hingabe der Gefolgschaft an das als einzigartig empfundene Individuum. Charisma ist außeralltäglich, emotional und revolutionär, aber strukturell instabil.¹¹ Es ist an eine Person gebunden und kann selbst ihr abhandenkommen, wenn das Charisma von den Gefolgsleuten nicht mehr zugeschrieben wird.

Die legal-rationale Herrschaft schließlich basiert auf dem Glauben an die Legalität abstrakter Regeln und an das Recht der durch diese Regeln berufenen Amtsinhaber, Befehle zu erteilen. Für Weber ist sie die charakteristische Herrschaftsform moderner Gesellschaften.¹² Entscheidend ist, dass für Weber sowohl traditionale als auch

⁸ Weber, Max (1922) *Wirtschaft und Gesellschaft*, Dritter Teil: Herrschaftssoziologie, Kapitel 1 §1, Macht und Herrschaft, S. 14 ff.

⁹ Ibid., siehe auch Weber, Max (1919) *Politik als Beruf*

¹⁰ Weber, Max (1922) *Wirtschaft und Gesellschaft*, Dritter Teil: Herrschaftssoziologie, Kapitel 3, Patriarchale und patrimoniale Herrschaft, S. 69 ff.

¹¹ Weber, Max (1922) *Wirtschaft und Gesellschaft*, Dritter Teil Herrschaftssoziologie, Kapitel 6, Die charismatische Herrschaft und ihre Umbildung, S. 177 ff.

¹² Weber, Max (1922) *Wirtschaft und Gesellschaft*, Dritter Teil: Herrschaftssoziologie, Kapitel 2, Wesen, Voraussetzung und Entfaltung der bürokratischen Herrschaft



legal-rationale Herrschaft auf Dauerhaftigkeit, Regelmäßigkeit und Reproduzierbarkeit sozialer Ordnung ausgerichtet sind, während das Charisma den Gegenpol verkörpert. Es ist die genuin dynamische Kraft innerhalb von Webers Theoriegebäude.

Diese Perspektive verweist auf ein grundlegendes Paradoxon, das Webers Werk durchzieht und für das Fortbestehen der Demokratie von besonderer Relevanz ist. Damit Demokratie dem Anspruch gerecht werden kann, friedlichen politischen Wandel zu ermöglichen, ist sie auf Formen personalisierter Autorität angewiesen, die es schafft, über den Status quo hinauszudeuten. Zugleich ist eben genau diese Form der Autorität darauf ausgelegt, sich gegen die Prinzipien der Regelmäßigkeit selbst zu wenden. Charisma ist damit sowohl Bedingung als auch potenzielle Bedrohung für erfolgreiche demokratische Politik.¹³

Webers Verständnis von Politik als „Kampf“ unterstreicht diese dynamische Dimension.¹⁴ Politik ist für ihn kein Verwaltungsakt, sondern ein konflikthafter Prozess, der auf Veränderung abzielt. Innerhalb seiner Idealtypen erscheint das Charisma damit als die einzige Form legitimer Herrschaft, die mit einer solchen transformativen Vision kompatibel ist. Tradition und rationale Legalität hingegen gewinnen an Bedeutung, sobald die Stabilität sozialer Ordnungen im Mittelpunkt steht. Sie strukturieren das, was Weber als „verallgemeinerte Gleichförmigkeiten empirischer Abläufe“¹⁵ beschreibt, also die Routinen des sozialen Alltags.

3. Segen und Fluch der Bürokratie

Während vormoderne Gesellschaften primär durch traditionelle Bindungen dominiert waren, hat die Moderne eine beispiellose Ausweitung rationaler Herrschaftsformen hervorgebracht. Dieser Rationalisierungsprozess hat enorme Produktivkräfte freigesetzt und die sozialen Strukturen des Westens tiefgreifend transformiert. Doch Weber diagnostiziert zugleich eine Tendenz zur Verhärtung. Am Ende dieser Entwicklung steht die Gefahr einer kulturellen und politischen Verkrustung, des „stahlharten Gehäuses“.¹⁶

Diese Diagnose gewinnt besondere Schärfe in Webers Analyse der Bürokratie, die er als paradigmatische Organisationsform der legal-rationalen Herrschaft versteht. Die Bürokratie zeichnet sich durch Effizienz, Berechenbarkeit und Regelgebundenheit aus und ist, wie Weber betont, jeder anderen Organisationsform technisch überlegen.¹⁷ Sie ermöglicht die Verwaltung komplexer Gesellschaften und trägt maßgeblich zum Erfolg moderner Staaten bei. Der Begriff „Bürokratie“ ist bei

¹³ Magalhães, P. (2021) *Charisma and Democracy: Max Weber on the Riddle of Political Change in Modern Societies*

¹⁴ Weber, Max (1919) *Politik als Beruf*, S.25

¹⁵ Weber, Max (1922) *Wirtschaft und Gesellschaft*, Erster Teil: Soziologische Grundbegriffe, Kapitel 1, §1

¹⁶ Weber, Max (1904) *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*, S.203f.

¹⁷ Weber, Max (1922) *Wirtschaft und Gesellschaft*, Dritter Teil, Herrschaftssoziologie



Weber also grundsätzlich positiv besetzt. In diesem Zusammenhang wird Weber heute häufig als Verteidiger der Bürokratie dargestellt.¹⁸ Das ist aber nur teilweise zutreffend. Für ihn verkörpert Bürokratie die radikalste Form der „Entzauberung“¹⁹. Die moderne Welt erscheint als ein Ort, an dem prinzipiell alles berechenbar und kontrollierbar ist.

Diese Ambivalenz schlägt in eine tiefgreifende Skepsis um. Die Bürokratie ist nicht nur in der Lage, das Leben zu routinisieren, sondern auch, innovative Ideen zu neutralisieren. In einer vollständig rationalisierten Ordnung droht die spezifisch kreative, dynamische Kraft des Charismas zu verschwinden. Weber beschreibt diese Entwicklung als Übergang in „eine Welt ohne Götter und ohne Propheten“²⁰. Die Möglichkeit grundlegender kultureller und politischer Innovationen, man möchte an dieser Stelle ergänzen, auch ökonomischer Innovationen, gerät in Gefahr.

Weber begreift Demokratie nicht primär als Gegenmodell zu charismatischer Herrschaft, sondern als deren spezifische Transformation. Die persönliche Autorität bleibt zentral. Der Unterschied zwischen einem politischen Führer und einem bloßen Beamten liegt für Weber in der Art der Verantwortungsübernahme. Während der politische Führer eigenständig urteilt und persönlich für die Folgen seines Handelns einsteht, versteht sich der Bürokrat als Ausführer fremder Weisungen.²¹ Demokratie ist daher nicht einfach Verwaltung durch gewählte Vertreter, sondern potenziell ein Raum für Führung, die über bestehende Routinen hinausweist.

Weber konzipiert charismatische Führung wie einen Innovationszyklus. Sie entsteht typischerweise im Widerstand gegen bestehende Ordnungen und basiert zunächst auf der unmittelbaren Hingabe an das Außergewöhnliche. Um jedoch dauerhaft wirksam zu werden, muss sie ihre soziale Basis erweitern. Dies geschieht durch eine Abstraktion und Verallgemeinerung ihrer ursprünglichen Botschaft. Mit dem Erfolg der Bewegung geht jedoch ein Strukturwandel einher. Das Charisma verfestigt sich in Institutionen und Regeln. Es kommt zu einer „Veralltäglichen.“²² Das Momentum der Disruption wird durch eine veränderte dauerhafte Ordnung ersetzt.

Aus den Ausführungen von Weber lassen sich die Risiken charismatischer Herrschaft herauslesen. Die Verbindung von Demokratie und Charisma ist für ihn strukturell instabil. Sie eröffnet die Möglichkeit tiefgreifender Veränderungen, birgt aber zugleich das Risiko autoritärer Entgleisungen. Weber selbst formuliert diese Konsequenz nicht in normativer Zuspitzung, legt sie jedoch analytisch nahe. Wo Legitimität primär aus persönlicher Hingabe statt aus regelgebundener Verfahrenstreue erwächst, entstehen Bedingungen, unter denen Machtkonzentration und politische

¹⁸ Bernau, Patrick (2026) *Bürokratische Republik Deutschland*, S. 20

¹⁹ Weber, Max (1919) *Wissenschaft als Beruf*

²⁰ Weber, Max (1919) *Wissenschaft als Beruf*, S. 19 ff.

²¹ Weber, Max (1919) *Politik als Beruf*

²² Weber, Max (1922) *Wirtschaft und Gesellschaft*, Dritter Teil, Herrschaftssoziologie, §10



Radikalisierung zumindest wahrscheinlicher werden. Die totalitäre Diktatur der Nationalsozialisten und der Führerkult standen Weber nicht vor Augen.

4. Die besondere Herausforderung liberaler Reformen

Marktliberale Reformen gelten in der ökonomischen Theorie häufig als wohlfahrtssteigernd. Dennoch zeigt die politische Praxis, dass solche Reformen nur unter erheblichen Schwierigkeiten umgesetzt werden oder in abgeschwächter Form verbleiben. Die Ursachen hierfür liegen weniger in ihrer ökonomischen Logik als vielmehr in den strukturellen Bedingungen politischer Entscheidungsprozesse. Die Theorien von Mancur Olson, James Buchanan und William Niskanen liefern ein konsistentes Erklärungsgerüst, um diese Reformschwierigkeiten systematisch zu analysieren.

Mancur Olsons Theorie des kollektiven Handelns bildet den Ausgangspunkt. In seinem Werk „The Logic of Collective Action“²³ zeigt er, dass politische Einflussnahme ungleich verteilt ist. Kleine, gut organisierte Gruppen mit konzentrierten Interessen haben erhebliche Vorteile gegenüber großen, diffusen Gruppen. Während erstere starke Anreize besitzen, sich politisch zu organisieren und Ressourcen in Lobbying zu investieren, stehen letztere vor einem Trittbrettfahrerproblem.²⁴ Der individuelle Nutzen politischen Engagements ist gering, da die potenziellen Gewinne auf viele verteilt werden. Diese Asymmetrie führt dazu, dass politisch besonders wirksame Gruppen häufig jene sind, die von bestehenden Regulierungen, Subventionen oder Marktbeschränkungen profitieren.

Marktliberale Reformen greifen genau diese privilegierten Positionen an. Sie erzeugen konzentrierte Verluste bei organisierten Interessengruppen, während ihre Vorteile breit gestreut und oft zeitlich verzögert wirken. Olson beschreibt in „The Rise and Decline of Nations“ wie sich im Zeitverlauf sogenannte „distributional coalitions“ bilden, die politischen Systeme durchdringen und Reformen blockieren.²⁵ Diese Gruppen haben ein starkes Interesse am Erhalt des Status quo und verfügen über institutionalisierte Zugänge zur Politik. In dieser Perspektive erscheinen Reformblockaden als strukturelles Ergebnis kollektiven Handelns, nicht als Ausnahmefall.

James Buchanans Public-Choice-Ansatz ergänzt diese Diagnose, indem er politische Akteure selbst als nutzenmaximierend analysiert. In „The Calculus of Consent“²⁶ argumentiert Buchanan, dass Politiker primär an Wiederwahl, Macht und politischem Einfluss interessiert sind. Marktliberale Reformen sind aus dieser Perspektive unattraktiv, da sie kurzfristig sichtbare Kosten verursachen und damit politischen

²³ Olson, Mancur (1965) The Logic of Collective Action

²⁴ Olson, Mancur (1965) The Logic of Collective Action, S. 14f.

²⁵ Olson, Mancur (1982) The Rise and Decline of Nations

²⁶ Buchanan, J. M., Tullock, G. (1962). The Calculus of Consent



Widerstand mobilisieren. Die langfristigen Vorteile hingegen sind unsicher und schwer zurechenbar.

William Niskanens Bürokratietheorie fügt eine weitere entscheidende Dimension hinzu. In seinem Buch „Bureaucracy and Representative Government“ argumentiert Niskanen, dass Bürokraten als rationale Akteure dazu tendieren, ihre Budgets zu maximieren.²⁷ Höhere Budgets bedeuten mehr Einfluss, bessere Karrierechancen und größere organisatorische Ressourcen. Da Bürokraten typischerweise Informationsvorteile gegenüber politischen Entscheidungsträgern besitzen, können sie ihre eigenen Interessen effektiv verfolgen und ausweiten.

Die Kombination der drei Ansätze ergibt ein konsistentes Bild. Olson erklärt die gesellschaftliche Verankerung von Reformwiderständen durch organisierte Interessen. Buchanan zeigt, dass politische Entscheidungsträger aufgrund ihrer eigenen Anreizstrukturen wenig Motivation haben, diese Widerstände zu überwinden. Niskanen schließlich verdeutlicht, dass auch die administrative Ebene Reformen aktiv entgegenwirken kann. Marktliberale Reformen sind somit nicht nur politisch umstritten, sondern stoßen auf Widerstände in allen zentralen Bereichen moderner Demokratien: in der Gesellschaft, im politischen System und in der Bürokratie. Diese strukturellen Hindernisse verstärken sich im Zeitverlauf. Mit zunehmender Dauer stabiler politischer Ordnungen wachsen die Zahl und der Einfluss organisierter Interessen, während bürokratische Strukturen komplexer und schwerer reformierbar werden. Der Reformbedarf akkumuliert sich, während die politische Fähigkeit zur Umsetzung von Reformen abnimmt. Marktliberale Reformen erscheinen in diesem Kontext als besonders unwahrscheinlich. Sie sind aber nicht unmöglich.

5. Historische Vorbilder

Beispiele für demokratische und charismatische Führung finden sich schnell, etwa Franklin D. Roosevelt oder Willy Brandt. Die Kombination von demokratischer charismatischer Führung und marktliberalen Reformen ist wesentlich seltener. Historisch zeigt sich ein Muster. Liberale Wirtschaftsreformen entstehen selten aus routinierter Politik heraus, sondern häufig in Situationen von Krise, Stillstand oder politischen Neuanfang.²⁸ Eine besondere Gelegenheit bietet der vollständige Zusammenbruch einer alten Ordnung und die Notwendigkeit, neue Institutionen aufzubauen, wie zum Beispiel nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland (Ludwig Erhard) oder nach dem Fall des Eisernen Vorhangs in Polen (Leszek Balcerowicz). Aber auch innerhalb einer stabilen demokratischen Ordnung werden marktliberale Reformen durch charismatische Führung im Sinne von Max Weber insbesondere in Krisensituationen wirksam (Ronald Reagan, Margaret Thatcher, Gerhard Schröder). Charismatischer Führer verdichten komplexe Reformprogramme zu verständlichen

²⁷ Niskanen, W. A. (1971). Bureaucracy and Representative Government

²⁸ Kleinheyer, M. (2023) Markt oder Staat: Die normative Kraft des Faktischen



Narrativen, schaffen Vertrauen in unsicheren Zeiten und legitimieren kurzfristige Opfer zugunsten langfristiger Gewinne.

Ludwig Erhard

Dem „Vater der Sozialen Marktwirtschaft“ wurden während seiner Amtszeit als Wirtschaftsminister außergewöhnliche Fähigkeiten zugeschrieben. Er setzte gegen erhebliche politische und gesellschaftliche Widerstände eine radikale Neuordnung der Wirtschaftsordnung mit der Einführung der Sozialen Marktwirtschaft durch und gewann dabei breite öffentliche Unterstützung. Seine Autorität speiste sich weniger aus persönlicher Inszenierung als aus der Überzeugungskraft seiner Ideen und dem sichtbaren Erfolg seiner Politik. Erhard trat nicht als machtbewusster Parteipolitiker auf, sondern als volksnaher Professor, der ökonomische Zusammenhänge verständlich erklären konnte. Er wurde zur Symbolfigur eines neuen, erfolgreichen und demokratischen Westdeutschlands. Seine Popularität war daher nicht nur politisch, sondern auch kulturell aufgeladen.

Leszek Balcerowicz

Nach dem Ende des Kommunismus befand sich Polen in einer schweren Umbruchsituation, in der schnelle und grundlegende Entscheidungen erforderlich waren. Der damalige polnische Finanzminister Balcerowicz galt als entschiedener Vertreter der „Schocktherapie“. Die Idee war, den Systemwechsel nicht schrittweise, sondern in kurzer Zeit umzusetzen, um alte Strukturen schnell zu überwinden. Balcerowicz verfolgte eine konsequente, wirtschaftsliberale Reformlinie, auch wenn sie kurzfristig unpopulär war.²⁹

Ronald Reagan

Nach den Krisen der 1970er Jahre, die sehr ähnlich zu heute geprägt durch Ölkrisen, Stagflation und einen Vertrauensverlust in den Staat waren, war Ronald Reagan eine Symbolfigur für den Aufbruch.³⁰ Seine persönliche Ausstrahlung und seine außergewöhnlichen kommunikativen Fähigkeiten sorgten für große Popularität. Reagan überlebte nur knapp ein Attentat am Beginn seiner Amtszeit, was ebenfalls seiner Popularität half. Seine Wende hin zu marktliberalen Reformen wurde „Reagonomics“ genannt. Ein klares Indiz dafür, wie sehr die Politik mit seiner persönlichen Autorität verknüpft wurde. Die wirtschaftspolitischen Ideen wurden nicht nur als abstraktes Programm wahrgenommen, sondern als Teil einer persönlichen Mission Reagans, die breite gesellschaftliche Unterstützung mobilisierte.

²⁹ Für eine ausführliche Diskussion, siehe; Sieron, A. (2025) *Fast and furious vs. slow and gentle*

³⁰ Kleinheyer, M. (2022) Die große Inflation: Lernen durch Schmerz



Margaret Thatcher

Der britischen Premierministerin wurden außergewöhnliche Entschlossenheit und Überzeugungskraft nachgesagt. Für ihre Anhänger verkörperte sie einen radikalen Bruch mit dem Status quo. Durch ihre Konfrontation mit den Gewerkschaften und ihrem Einsatz für marktliberale Reformen durchbrach sie gezielt etablierte Machtstrukturen. Ihr Spitzname „Die eiserne Lady“ unterstreicht ihre außergewöhnliche Führungspersönlichkeit.

Gerhard Schröder

Auch Bundeskanzler Gerhard Schröder lässt sich im Sinne von Max Weber als charismatischer Führer verstehen, weil seine Autorität wesentlich auf persönlicher Ausstrahlung, Durchsetzungsfähigkeit und der Zuschreibung außergewöhnlicher politischer Handlungsstärke beruhte. Gerade in der wirtschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Krise Anfang der 2000er Jahre zeigte er sich als entschlossener Modernisierer, der bereit war, unpopuläre Entscheidungen zu treffen. Damit durchbrach er etablierte Routinen und gewann Gefolgschaft nicht nur über Programme, sondern über persönliche Führungsstärke.

Fazit

Marktliberale Reformen scheitern in modernen Demokratien nur selten an mangelnder ökonomischer Einsicht, sondern vor allem an strukturellen politischen und gesellschaftlichen Widerständen. Charismatische Führung ist die einzige Kraft, die in der Lage ist, die Trägheit eingespielter Routinen zu durchbrechen, gesellschaftliche Unterstützung zu mobilisieren und politische Dynamik zu erzeugen. Gerade marktliberale Reformen, die bestehende Verteilungsstrukturen angreifen und damit besonders konflikträftig sind, sind in besonderer Weise auf solche Formen personalisierter Autorität angewiesen.

Aus der Analyse ergibt sich für Bundeskanzler Friedrich Merz eine klare, aber anspruchsvolle Schlussfolgerung: Reformen sind kein technokratisches Projekt, sondern ein politischer Konflikt. Reformen brauchen eine erkennbare Richtung und eine Person, die glaubwürdig dafür steht. Der Bundeskanzler kann Reformen nur durchsetzen, wenn er Koalitionen gegen den Status quo organisiert. Dazu muss er nicht nur Mehrheiten im Parlament, sondern auch gesellschaftliche Unterstützung mobilisieren. Genau das kann er über charismatische Führung schaffen. Dass er dazu grundsätzlich in der Lage ist, hat er bereits bewiesen. Sonst wäre er nicht nach vielen Jahren Politabstinenz im dritten Anlauf von der Basis, gegen den Willen der CDU-Funktionäre, zum Vorsitzenden seiner Partei gewählt worden. Viel Zeit bleibt ihm aber nicht mehr. Vielleicht sollte er doch „mehr Milei wagen“.



Literaturverzeichnis

Bernau, P. (2025). Bürokratische Republik Deutschland: Report aus einem überregulierten Staat. C. H. Beck.

Buchanan, J. M., & Tullock, G. (1962). *The calculus of consent: Logical foundations of constitutional democracy*. University of Michigan Press.

Kleinheyer, M. (2023). *Staat oder Markt: Die normative Kraft des Faktischen*. Flossbach von Storch Research Institute. Abgerufen von www.flossbachvonstorch-researchinstitute.com

Kleinheyer, M. (2022). *Die große Inflation: Lernen durch Schmerz*. Flossbach von Storch Research Institute. Abgerufen von www.flossbachvonstorch-researchinstitute.com

Magalhães, P. (2021). *Charisma and democracy: Max Weber on the riddle of political change in modern societies*. Cambridge University Press.

Niskanen, W. A. (1971/2007). *Bureaucracy and representative government*. Aldine Transaction.

Olson, M. (1965/1971). *The logic of collective action: Public goods and the theory of groups*. Harvard University Press.

Olson, M. (1982). *The rise and decline of nations: Economic growth, stagflation, and social rigidities*. Yale University Press.

Pakulski, J., & Körösenyi, A. (2012). *Toward leader democracy*. Anthem Press.

Schnabl, G. (2023). Deutschland – Die fetten Jahre sind vorbei: Warum wir jetzt sparen müssen. FinanzBuch Verlag.

Scott, A. (2018). Plebiscitary leader democracy: The return of an illusion? *Political Quarterly*, 89(3), 456–463.

Sieroń, A. (2025). *Fast and furious vs. slow and gentle: A critical assessment of the gradualist approach to economic transformation in Poland*. *Studies in Logic, Grammar and Rhetoric*.

Tofall, N. F. (2023). Polarisierung durch Problemverschleppung. Flossbach von Storch Research Institute. Abgerufen von www.flossbachvonstorch-researchinstitute.com

Weber, M. (1904/2004). *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*. Verlag C. H. Beck.

Weber, M. (1919/2020). *Politik als Beruf*. Reclam.



Weber, M. (1919/2012). *Wissenschaft als Beruf*. Reclam.

Weber, M. (1922). *Wirtschaft und Gesellschaft*. Mohr Siebeck.

WELT. (2024, 05.12.24). „Ich bin völlig entsetzt gewesen“, sagt Merz über Lindners Milei-Vorstoß. Abgerufen von www.welt.de.



RECHTLICHE HINWEISE

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen und zum Ausdruck gebrachten Meinungen geben die Einschätzungen des Verfassers zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wieder und können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Angaben zu in die Zukunft gerichteten Aussagen spiegeln die Ansicht und die Zukunftserwartung des Verfassers wider. Die Meinungen und Erwartungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen Dokumenten der Flossbach von Storch SE dargestellt werden. Die Beiträge werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. (Mit diesem Dokument wird kein Angebot zum Verkauf, Kauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Titeln unterbreitet). Die enthaltenen Informationen und Einschätzungen stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen ist ausgeschlossen. **Die historische Entwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Entwicklung.** Sämtliche Urheberrechte und sonstige Rechte, Titel und Ansprüche (einschließlich Copyrights, Marken, Patente und anderer Rechte an geistigem Eigentum sowie sonstiger Rechte) an, für und aus allen Informationen dieser Veröffentlichung unterliegen uneingeschränkt den jeweils gültigen Bestimmungen und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Sie erlangen keine Rechte an dem Inhalt. Das Copyright für veröffentlichte, von der Flossbach von Storch SE selbst erstellte Inhalte bleibt allein bei der Flossbach von Storch SE. Eine Vervielfältigung oder Verwendung solcher Inhalte, ganz oder in Teilen, ist ohne schriftliche Zustimmung der Flossbach von Storch SE nicht gestattet.

Nachdrucke dieser Veröffentlichung sowie öffentliches Zugänglichmachen – insbesondere durch Aufnahme in fremde Internetauftritte – und Vervielfältigungen auf Datenträger aller Art bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung durch die Flossbach von Storch SE

© 2026 Flossbach von Storch. Alle Rechte vorbehalten.

IMPRESSUM

Herausgeber Flossbach von Storch SE, Research Institute, Ottoplatz 1, 50679 Köln, Telefon +49. 221. 33 88-291, research@fvsag.com; *geschäftsführende Direktoren* Dr. Bert Flossbach, Dr. Tobias Hirsch, Dr. Tobias Schafföner, Christian Schlosser, Dr. Till Schmidt, Marcus Stollenwerk; *Vorsitzender des Verwaltungsrats* Kurt von Storch; *Umsatzsteuer-ID* DE 200 075 205; *Handelsregister* HRB 120 796 (Amtsgericht Köln); *Zuständige Aufsichtsbehörde* Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Marie-Curie-Straße 24 – 28, 60439 Frankfurt / Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, www.bafin.de; *Autor* Dr. Marius Kleinheyer, *Redaktionsschluss* 09. April 2026